

Alfred Müller-Armack

* 28.6.1901 -- 16.3.1978

Der Nationalökonom, Kultursoziologe und spätere Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium wurde in Essen als Sohn eines Betriebsleiters der Firma Krupp geboren. Er studierte an den Universitäten Gießen, Freiburg, München und Köln Volkswirtschaft, zudem fanden auch Fragen der philosophischen Anthropologie und der Wirtschaftssoziologie (v. a. M. Weber) sein Interesse. 1926 habilitierte er sich mit der Arbeit *Ökonomische Theorie der Konjunkturpolitik* an der Universität Köln und wurde dort 1934 zum Professor ernannt. 1938 erhielt er einen Ruf an die Universität Münster, wo er die Forschungsstelle Textile Marktwirtschaft gründete. 1950 kehrte er nach Köln zurück und übernahm eine Professur für Wirtschaftliche Staatswissenschaften. Schwerpunkte seiner Forschung und Lehre bildeten Wirtschaftstheorie und -politik, aus denen er das Konzept der „Sozialen Marktwirtschaft“ entwickelte. Daneben befasste sich M.-A. auch mit Fragen der Kultur- und Religionssoziologie. 1952 wurde M.-A. zum Leiter der Abteilung Wirtschaftspolitik sowie der Grundsatzabteilung im Bundeswirtschaftsministerium ernannt, woraus sich in enger Zusammenarbeit mit L. Erhard die Möglichkeit der Umsetzung seiner wissenschaftlichen Erkenntnisse in die wirtschaftspolitische Praxis ergab. 1958 wurde er Staatssekretär für europäische Angelegenheiten und war in dieser Funktion maßgeblich an der Formulierung der Römischen Verträge beteiligt. Ferner war er u.a. Vorsitzender des Konjunkturausschusses der EWG. Nach dem Kanzlerwechsel und dem Scheitern der EWG-Beitrittsverhandlungen mit Großbritannien trat er 1963 von seinem Amt zurück. Bis zu seinem Lebensende wirkte er als Vorsitzender der Ludwig-Erhard-Stiftung.

Werk

KONJUNKTURTHEORIE UND KONJUNKTURPOLITIK. Für M.-A. entwickelt der Kapitalismus ähnlich wie bei Schumpeter aufgrund seiner Dynamik eine Tendenz zu inhärenten Krisen und

konjunkturellen Schwankungen. In seiner Habilitationsschrift untersucht er die ökonomischen, kulturellen und geistesgeschichtlichen Triebkräfte dieser Entwicklungen, womit er zu den Pionieren der Konjunkturpolitik zählt. Im Mittelpunkt des von ihm vertretenen Lösungsansatzes steht eine Geld- und Fiskalpolitik, die auf die Verstetigung der realen Zinsentwicklung abzielt. Dabei muss jedoch die Elastizität des Preissystems weiterhin gewährleistet bleiben, er verbindet dadurch die Makroebene mit mikroökonomischen Argumenten. In seinen späteren Werken betont er weniger die Prozess- als die Ordnungspolitik, deren Ziel eine Stärkung der Marktkräfte und eine Begrenzung der Staatstätigkeit sein soll.

SOZIALE MARKTWIRTSCHAFT ALS WIRTSCHAFTS- UND GESELLSCHAFTSORDNUNG.

Wirtschaftspolitik umfasst bei M.-A. mehr als ein rein ökonomisches Modell oder autonomes Subsystem, die Wirtschaft ist für ihn Teil der Gesellschaft und nur in diesem Zusammenhang zu verstehen. Vor allem in seiner Arbeit *Wirtschaftslenkung und Marktwirtschaft* wird eine neue Verbindung zwischen diesen beiden Elementen gesucht und zu einem Konzept der „Sozialen Marktwirtschaft“ ausgeformt. Ziel ist es, sowohl die individuelle Freiheit als auch den sozialen Ausgleich und eine Chancengerechtigkeit zu erreichen und dadurch die Irrtümer von Laissez-faire-Liberalismus und Wirtschaftsplanung zu vermeiden. Entsprechend plädiert er für „marktkonforme Interventionen“ und verfolgt die Leitidee einer sozialen Aussöhnung aller gesellschaftlichen Gruppen. Aufgabe der Sozialpolitik ist es, die Gleichheit der Startbedingungen und eine Mindestsicherung für diejenigen, die ihre Existenz nicht aus eigener Kraft sichern können, zu gewährleisten. Später ergänzt er diese Überlegungen um die Forderung nach einer zweiten Phase der „Sozialen Marktwirtschaft“, in der eine sinnvolle Gestaltung der sozialen und natürlichen Umwelt im Vordergrund stehen muss.

EUROPÄISCHE INTEGRATION UND KULTURSOZIOLOGIE. Vor allem im Rahmen seiner politischen Tätigkeit hat sich M.-A. mit der Europäischen Integration beschäftigt und Überlegungen zur Ausweitung der EWG und der institutionellen Grundlagen der

europäischen Konjunkturpolitik angestellt. Seine Vorstellung von Europa ist nicht nur ökonomisch geprägt, sie basiert auf einem breiten kultur- und religionssoziologischen Fundament. Dieses hat er in den Arbeiten *Das Jahrhundert ohne Gott. Zur Kultursoziologie unserer Zeit* und *Diagnose unserer Gegenwart* entwickelt. Hier finden sich ebenfalls Anlehnungen an die christliche Sozialethik, indem die Verantwortung des Individuums gegenüber der Gesellschaft, die Verpflichtung auf das Gemeinwohl und das Subsidiaritätsprinzip betont werden.

Rezeption

M.-A. hat mit seiner Konzeption der Sozialen Marktwirtschaft die Wirtschaftspolitik in Deutschland über die Wiederaufbauphase hinaus nachhaltig geprägt. Zugleich hat er sie zusammen mit L. Erhard fünf Jahre lang stark politisch beeinflusst. Damit ist die Grundlage des auf politischen und sozialen Ausgleich angelegten „rheinischen Kapitalismus“ gelegt worden, der bis in die Gegenwart hinein zum Erfolgs- und Markenzeichen der Bundesrepublik Deutschland geworden ist. Markt und Staat, Wettbewerb und Ordnung, Freiheit und Gemeinwohl bilden darin eine Synthese der „Marktwirtschaft mit Adjektiv“. Nicht unumstritten ist freilich bis heute die exakte Bestimmung der Elemente und deren relative Bedeutung in diesem Wirtschafts- und Sozialmodell.

Bibliographie

Werke (in Auswahl): Ökonomische Theorie der Konjunkturpolitik, Leipzig 1926. -- Entwicklungsgesetze des Kapitalismus, Berlin 1932. -- Genealogie der Wirtschaftsstile, Stuttgart 1941. -- Wirtschaftslenkung und Marktwirtschaft, Hamburg 1947. -- Zur Diagnose unserer wirtschaftlichen Lage, Bielefeld 1947.-- Das Jahrhundert ohne Gott, Münster 1948. -- Diagnose unserer Gegenwart, Gütersloh 1949.-- Religion und Wirtschaft, Stuttgart 1959. -- Studien zur sozialen Marktwirtschaft, Köln 1960. -- Wirtschaftsordnung und

Wirtschaftspolitik, Freiburg i. Br. 1966. -- Auf dem Weg nach Europa. Erinnerungen und Ausblicke, Tübingen 1971. -- Genealogie der Sozialen Marktwirtschaft, Bern 1974. -- Die zweite Phase der Sozialen Marktwirtschaft: Ihre Ergänzung durch das Leitbild einer neuen Gesellschaftspolitik (1960), in: W. STÜTZEL u. a. (Hg.): Grundtexte zur Sozialen Marktwirtschaft, Bonn/Stuttgart/New York 1981.

Literatur:

F. GREISS/F. W. MEYER (Hg.): Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur. Festgabe für A. M.-A., Berlin 1961. -- M. WULFF: Die neoliberale Wirtschaftsordnung, Tübingen 1976. -- CH. WATRIN: A. M.-A.. Rede anlässlich der Akademischen Gedenkfeier für Professor Dr. rer. pol. Dr. iur. h. c. A. M.-A. Staatssekretär a. D. am 25. Juni 1979, in: Kölner Universitätsreden, 56, Krefeld 1980. -- J. STARBATTY: M.-A., in: Staatslexikon. Recht, Wirtschaft, Gesellschaft, Bd. 7, hg. Görres-Gesellschaft, Freiburg i. Br. u.a. 1987, S. 1238-1240. -- P. HAUER: Leitbilder der Gerechtigkeit in den marktwirtschaftlichen Konzeptionen von Adam Smith, John Stuart Mill und A. M.-A., Frankfurt a. M. u.a. 1991. -- S. BREMER: Der wirtschaftsethische Ansatz in der Theologischen Ethik von Helmut Thielicke. Darstellung der Grundpositionen und vergleichende Gegenüberstellung ökonomischer Ordnungskonzeptionen unter besonderer Berücksichtigung von A. M.-A. und A. F. v. Hayek, Münster 1996. -- R. KOWITZ: A. M.-A. Wirtschaftspolitik als Berufung. Zur Entstehungsgeschichte der Sozialen Marktwirtschaft und dem politischen Wirken des Hochschullehrers, Köln 1998. -- D. DIETZFELBINGER: Soziale Marktwirtschaft als Wirtschaftstil. A. M.-A.s Lebenswerk, Gütersloh 1998.

Josef Schmid